

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0006

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0006](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006)

**LOG Id:** LOG\_0284

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

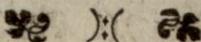
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



gleiche Anzahl derselben anzuführen, und die gute Wahl von denjenigen, die ihm hauptsächlich zu Bestärkung seiner Meynung dienen können, giebt eben so viel guten Witz als Gelehrsamkeit zu erkennen. Sollte man dem Verfasser die Einwendung machen, daß ein jeder Mensch sein gefestigtes Ziel zu vollenden habe, über welches zu schreiten keine menschlichen Kräfte vermögend wären; so antwortet er, daß dieses Ziel auf nichts anders, als einer falschen Einbildung beruhe, und weder mit der göttlichen Zusage, die er seinem Volke vor Alters gethan, noch mit den Eremeln frommer Fürsten, denen Gott auf ihr Gebet den herannahenden Tod abgewendet, und das Leben verlängert habe, nicht bestehen könne. Die Einwendungen, die man von der Kunst der Sternseher und Wahrsager machen könnte, ist noch weniger begründet, und daher in gegenwärtigem Buche mit derseligen Verachtung, die sie verdienet, zurück gewiesen worden. Weit freundlicher bezeuget sich der Verfasser gegen die sogenannten Goldmacher, und die Eremel, so er von denjenigen angeführt, die sich wirklich des Steins der Weisen zu erfreuen gehabt, und wovon noch einige am Leben sind, führen ihn auf den Schluß, daß es in der Natur ein Geheimniß geben müsse, wo durch man sein Leben verlängern könne, und welches die sogenannten Adepten auf eine solche Art, die von niemand anders, als den Weisen selbst, verstanden werden kan, beschrieben haben. Dieses Geheimniß, welches ein jeder kennen zu lernen begierig ist, hat der Verfasser aus folgender alten Ueberschrift heraus zu bringen gewußt:

Asculapio & Sanicati L. Clodius Hermippus

Qui vixit annos 115. (oder wie andere wollen, 155.) dies 5.

Puellarum anhelitu

Quod etiam post mortem ejus

Non parum mirantur Physici

Jam posteri sic vitam ducite.

Es ist also das Anhauchen junger Mägdgen von 9. bis 13. Jahren allein vermögend, die Tage alter und abgelebter Personen zu ver-

längern. Zu dessen Beweis giebt sich der Verfasser viele Mühe, zu zeigen, daß Personen, die am längsten in der Welt gelebet haben, sich dieses Mittels, es sey nun aus einem natürlichen Triebe, oder aus vernünftiger Überlegung geschehen, bedient haben. Ob es nun wohl keinesweges zu glauben ist, daß es dem Verfasser mit diesem an sich selbst gar lächerlichen Hülfs-Mittel, wider welches auch tausenderley Einwendungen gemacht werden könnten, ein rechter Ernst gewesen, so hat er doch durch die ganze Schrift überall eine ernsthafte Gestalt an sich genommen, und so wenig es ihm in der Haupt-Sache darum zu thun gewesen seyn mag, als te Leute hierdurch zu dem Umgang der jungen geschickt zu machen, oder auch den jungen einen Appetit zum Umgang der alten bezubringen, so muß man doch gestehen, daß er seine Absicht in so weit erlangt, indem er uns die wichtigsten und lebenswürdigsten Anmerkungen aus der Natur-und Sitten-Lehre, den Alterthümern, ja man könnte wohl sagen aus allen Theilen der Gelehrsamkeit hier mitgetheilet, und überall die Kräfte eines guten Witzes und lebhaften Verstandes zu erkennen gegeben. Die Ausgabe von Frankfurt ist zu haben um 12 kr.

Breslau. Johann Jacob Korn hat verlegt: Joh. Salomon Semlers Erläuterung der Egyptischen Alterthümer durch Uebersetzung der Schriften Plutarchs von der Isis und dem Osiris, und der Nachricht von Egypten, aus Herodots zweitem Buche, mit beygefügten Anmerkungen, nebst einer Vorrede Siegmund Jacob Baumgartens. in groß 8vo, 22. Bogen. Die Alterthümer von Egypten haben die Federn alter und neuer Schriftsteller so beschäftigt, und verschiedene dunkle Materien sind durch ihre rühmliche Gemüthungen in ein solches Licht gesetzt worden, daß man sich von der Weisheit, den Lehren und Gebräuchen dieses uralten Volkes nunmehr einen weit richtigern Begriff, als in den vorigen Jahrhunderten machen kan. Es haben zwar einige

der neuern ihre Muthmassungen zu weit getrieben, und sich unterstanden, die auf den alten Bildnissen annoch übrig gebliebenen Figuren zu erklären, aber dadurch beynahe nichts mehr, als den Nahmen gelehrter Träumer erlangt; andere hingegen durch geschickte und auf die Zeugnisse der alten Schriften gegründete Gedanken verschiedene Umstände glücklich und mit vielem Ruhme erläutert. Die gottesdienstlichen Gebräuche der Egyptier sind in Plutarchi Buche von der Isis und dem Osiris zum Theils enthalten, und, ob schon diese Schrift an verschiedenen Orten einer Verbesserung bedarf, so ist sie doch bey weitem nicht so verderbt, als andere kleine Schriften dieses Weltweisen, zu uns gekommen. Herr Semler, von dessen Fleise man bereits andere Proben gesehen, verdienet allerdings das Lob, welches ihm der Herr D. Baumgarten beygelegt, und seine Uebersezung wird ohne Zweifel bey denen, so Plutarchi Schrift im Griechischen und Lateinischen nicht lesen können, so wohl, als seine geschickten Anmerkungen, Beyfall erhalten. Der Herr Doctor handelt in den angeführten Vorrede von dem Nutzen und Schaden der deutschen Uebersezungen mit seiner bekannten Einsicht und Gründlichkeit. Ist zu haben um 1 fl.

Halle. In der Nengerischen Buchhandlung ist zu finden: Ernst Antons Nicolai, der Arzney-Gelahrtheit Doctors, Bemühungen in dem theoretischen und practischen Theile der Arzney-Wissenschaft, zur Beförderung und Aufnahme derselben, in 8vo, 3. Alph. 11. Bogen. Herr Nicolai liefert uns hier 6. Abhandlungen, davon die erste, welche vom Schmerze handelt, zum Theil die Uebersetzung seiner Inaugural-Dissertation ist. Er sucht darinnen hauptsächlich dieses zu beweisen, daß die Empfindung durch eine zum Gehirne fortgesetzte Bewegung des Nerven-Safes entstehe, diese aber durch eine zitternde Bewegung der Häute der Nerven hervorgebracht werde. Den Beweis des ersten haben wir nirgends finden können. Indessen

folgert er hieraus, daß der Schmerz von einer widernatürlichen Dehnung eines Nerven-, und starken Bewegung des Nerven-Safes entstehe. Ferner geht der Verfasser die Ursachen des Schmerzen durch, bestimmt die verschiedenen Grade und daß Maß desselben, handelt von seinen Wirkungen, die er hervorbringe, und endlich von dessen Cur, die auf dreierley Art geschehen kan. Welche von diesen zu brauchen sey, wird alsdenn in besondern Fällen gewiesen, und zulegt von den narcotischen Mitteln, als unschädlichen gehandelt. Die Kunst, die Krankheiten des Menschen aus dem Gesichte zu erkennen, wird in dem andern Stücke vorgetragen. Der Herr Verfasser zeigt anfangs, daß man die Leidenschaften der Menschen und ihr Gemüthe aus dem Gesichte erkennen könne, und wie solches geschehe, worauf er eben dieses von den Krankheiten darthut, und von der Farbe des Gesichts, der Volligkeit oder Abnehmen derselben, den Minen und den verschiedenen Veränderungen der Augen, in so ferne handelt, als man daraus entweder Krankheiten selbst, oder verschiedenes in denselben erkennen kan. Das dritte Stück handelt von den Verstopfungen in den Adern überhaupt, von welchen der Herr Verfasser, wenn wir einiges, so die Kraft der äußerlichen Mittel betrifft, ausnehmen, alles so erklärt, wie es die meisten andern Aerzte bisher gehabt haben. Auf diese Abhandlung folget eine andere von der Natur und Beschaffenheit der Blut-Entzündungen. Herr Nicolai geht hier in unterschiedenen Stücken, besonders in dem, was das mit der Entzündung verknüpfte Fieber so wohl, als die Hize betrifft, von der Boerhavischen Lehre ab, wir finden aber nirgends erklärt, wodurch eigentlich im Falle einer Verstopfung eine Entzündung erreget werde. Denn die letztere ist nicht eine nothwendige Folge der erstern. Im fünften Stücke werden die Wirkungen des Aderlassens in dem menschlichen Körper, und zwar erlich diejenigen angezeigt, welche es in dem Falle der Vollblütigkeit hervorbringe. Die Sachen selbst haben ihre Rich-  
tigkeit,